

Der Erzengel Michael aus dem Gefängnis

Engel, die sind auf den Bildern immer jung und schön, haben kein Fältchen im Gesicht und werden niemals alt. Wer aber in der alten Stadt Konstantinopel, als es dort noch die christlichen Kaiser gab, die Kirche des Erzengels Michael betrat, der staunte. Denn vorn an der Wand war überlebensgross der Erzengel gemalt und sein Gesicht war nicht das eines Jünglings, sondern eines alten Mannes, zerfurcht und verwittert vom Leben, und er hatte keine Flügel. Das kam so:

Als die Kirche gebaut wurde, bekam der Maler Archangelos den Auftrag, sie auszumalen. Er war damals der berühmteste Engelmaler in ganz Konstantinopel. Archangelos zeichnete Entwürfe mit wunderbaren Engeln drauf. Vor allem der Erzengel Michael vorn an der Wand sollte ein leuchtendes Gesicht haben, jung und strahlend. - Der Kaiser betrachtete die Entwürfe und war hoch zufrieden und der Maler machte sich an die Arbeit. Er malte den Engel Michael an die Stirnwand der Kirche, mit leuchtendem Gesicht, schlanker Gestalt, einem Schwert in der Hand und zwei Flügeln am Rücken.

Am kaiserlichen Hof von Konstantinopel stritten sich um diese Zeit die Theologen darüber, wie es sich mit den Engeln der himmlischen Heerscharen verhalte. Besonders umstritten war die Anzahl der Flügel. Die eine Partei behauptete, die Engel hätten zwei Flügel. Die andere Partei behauptete, die Engel hätten sechs Flügel. Und je nachdem, welche Partei sich gerade der Gunst des Kaisers erfreute, galt die eine Lehre als richtig oder die andere.

Als Archangelos mit Malen begann, hatten die Zweiflügler Oberwasser. Darum malte er dem Erzengel Michael zwei Flügel an den Rücken. Als er aber dabei war, die letzten Pinselstriche anzufügen, starb der alte Kaiser und damit kehrte am Hof der Wind. Der neue Kaiser nämlich war ein eifriger Anhänger der Sechsflügellehre und wer behauptete, Engel hätten nur zwei Flügel, galt fortan als Ketzer.

Eines Tages erschien die kaiserliche Religionspolizei in der neuen Kirche, wo Archangelos am Malen war. Ein Hauptmann zeigte entsetzt auf das Bild des Erzengels Michael mit den zwei Flügeln und erklärte Archangelos für verhaftet. Wegen böser Irrlehre und Ketzerei verurteilte ein Gericht den Maler und warf ihn ins Gefängnis. Dort hatte der Maler Archangelos viel Zeit, über die Engel und die Menschen und über den Streit, wie viele Flügel die Engel hätten, nachzudenken.

Einer von Archangelos' Mitgefangenen war Kosmas, ein alter Vagabund. Der wusste nicht mehr, zum wie vielen Mal und wie lang er im Gefängnis sass. Er war freundlich und zeigte dem Maler, wie man im Gefängnis zu seinem Essen kam und was man tun musste, damit man nachts nicht allzu stark fror.

Es wurde Winter und die Weihnacht kam. In der Heiligen Nacht hörte man im Gefängnis das Geläute der Glocken und die Gesänge aus den nahen Kirchen. Archangelos dachte daran, wie der Patriarch in goldenen Gewändern und mit einer prunkvollen Prozession in seine Kathedrale einzog, wie die Bilder leuchteten und das Gold glänzte, und er glaubte sogar den Weihrauch zu riechen, der in den Kirchen verbrannt wurde. Er liebte diese Feste mit all ihrer Herrlichkeit; er war traurig, dass er nicht dabei sein konnte, und kauerte einsam und verlassen in einer Ecke.

Da stiess ihn jemand an. Kosmas war es, der Vagabund. Der setzte sich neben den Maler und fing ohne Einleitung mit ruhiger Stimme an, die Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium zu erzählen. «Es begab sich aber in jenen Tagen, dass von dem Kaiser Augustus ein Befehl erging, dass der ganze Erdkreis sich einschätzen lassen sollte. Diese Schatzung war die erste und geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war.» Und so weiter.

Und als Kosmas bei der Stelle anlangte, wo ein Engel des Herrn zu den Hirten kommt, da schaute er Archangelos mitten ins Gesicht und sagte: «Fürchte dich nicht. Denn siehe, ich verkündige dir grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn dir ist heute der Heiland geboren» - und Kosmas zeigte mit dem Finger seiner rechten Hand auf Archangelos und wiederholte: «Für dich ist heute der Heiland geboren, welcher der Christus ist, der Herr, in der Stadt Davids.» - Da fuhr es Archangelos wie ein Blitz durchs Herz und er merkte zum ersten Mal in seinem Leben, dass dieser Jesus für ihn geboren war, für ihn gelebt hatte, für ihn gestorben und für ihn auferstanden war. Ihm, den die Freunde aus Furcht vor der Polizei verlassen hatten und der einsam im Gefängnis sass, ihm brachte der Vagabund Kosmas mit seiner Erzählung den Menschen, der da war für ihn.

Kosmas aber erzählte weiter, von den Engeln, die «Ehre sei Gott in den Höhen» sangen und von den Hirten, die nach Bethlehem eilten, um zu sehen, was geschehen war.

Kurze Zeit nach der Weihnacht gab es in Konstantinopel einen Aufstand. Der Kaiser wurde gestürzt und ein neuer setzte sich auf den Thron. Und dieser neue Kaiser war ein Anhänger der Lehre, dass die Engel zwei Flügel hätten.

Darum wurde der Maler Archangelos sogleich aus dem Gefängnis entlassen und bekam den Auftrag, die Bilder in der Kirche des Erzengels Michael fertig zu malen.

Als Archangelos wieder in die Kirche kam, kratzte er zuerst das ganze Bild des Engels Michael von der Wand ab. Dann malte er den Engel neu, ohne Flügel und ohne Schwert, in der Gestalt eines gewöhnlichen Menschen und mit dem Gesicht eines alten Mannes.

«Was soll das?», fragte ihn einer seiner wenigen Bekannten, die er zu sich hereinliess.

Da erzählte ihm Archangelos von dem Vagabunden Kosmas im Gefängnis und wie der ihm die Weihnachtsgeschichte zugesprochen habe. «Das hier ist des Kosmas' Gesicht», sagte er. «Verstehst du, das ist ein wahrhafter Engel.»

Als das Bild fertig war und die Kirche eingeweiht wurde, gab es ein allgemeines Erstaunen über den seltsamen Erzengel an der vorderen Wand. Das sei ja gar kein richtiger Engel, fanden die Leute. Und der Kaiser sagte, der könne so nicht stehen bleiben; das müsse bald geändert werden. Doch dann vergass man es.

Archangelos, der Maler, aber war nicht bei der Einweihung. «Du musst dich verstecken. So ein Bild ist gefährlich», hatten ihm seine Freunde geraten. Darum hatte er sich aus der Hauptstadt davongemacht.

Aber während vielen Jahren noch durchzog er als fahrender Maler Griechenland und ganz Europa und malte Engel in die Kirchen, und seine Engel waren immer ganz alltägliche Menschen wie du und ich, ohne Flügel und mit Allerweltsgesichtern vom Marktplatz. Und wenn dann jemand erstaunt sagte: «Aber die haben ja gar keine Flügel und sind ja wie unsereins», dann antwortete Archangelos, der Maler: «Die Engel sind wie unsereins. Wir und niemand sonst, wir sind nämlich die Engel für die andern. Ich weiss es. Ich hab's selber erfahren.»

Ulrich Knellwolf
Theologe und Schriftsteller
© Ulrich Knellwolf